

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. dem Director der Landes-Unterrichtsschule in Kömerstadt und Bezirks-Schulinspector Albin N i e m e z den Titel eines Schulrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 28. August 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. Stück der rumänischen, das LXI. Stück der slowenischen und das LXIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgezeblattes ausgegeben und versendet.

Heute wird das XIV. Stück des Landesgezeblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 23 den Erlaß des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 20. August 1895, Z. 6061/Pr., betreffend das Meldungsweisen in der Umgebung Laibachs.

Von der Redaction des Landesgezeblattes für Krain. Laibach am 30. August 1895.

Nichtamtlicher Theil.

Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.

Ueber die festliche Begehung des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers an verschiedenen Punkten des Auslandes und die aus diesem Anlasse erfolgten Kundgebungen liegt uns eine Reihe von Berichten vor, denen wir Folgendes entnehmen:

In Risch fand in der Missionskirche ein Festgottesdienst statt, welchem außer dem k. und k. Vice-Consul und der österreichisch-ungarischen Colonie der Stadtpräfect, der Bürgermeister, der Gerichtspräsident und ein zahlreiches Publicum beizuhnte. Zur Darbringung ihrer Glückwünsche fanden sich im k. und k. Viceconsulate ein: der Divisions-Commandant, Generalstabsoberst Markovic, der Stadtpräfect, der Bürgermeister, der Gerichtspräsident, die Mitglieder des Congularcorps und eine Deputation der österreichisch-ungarischen Colonie. Letztere ließ durch Vermittlung des Viceconsuls ihre Glückwünsche telegraphisch nach Wien gelangen.

In Salonichi fand in der katholischen Kirche ein Teideum statt. Die hervorragendsten amtlichen Persönlichkeiten erschienen im k. und k. Generalconsulate zur Darbringung ihrer Glückwünsche. Die österreichisch-ungarische Colonie ließ durch das Generalconsulat den Ausdruck ihrer Loyalität und ihre innigsten Glückwünsche für Se. Majestät nach Wien übermitteln. — In Smyrna wurde der Geburtstag des Kaisers durch ein vom Erzbischof, Msgr. Timoni, in der Franciscanerkirche Sta. Maria celebriertes Hochamt gefeiert, welchem die Beamten des k. und k. Ge-

neralconsulats, des k. k. Postamts, der Agentie des österreichischen Lloyd und viele Andächtige beiwohnten. Zu dem Empfange im Generalconsulate erschienen der Generalgouverneur des Vilajets, Erzbischof Timoni mit vielen Geistlichen, ein Vertreter des abwesenden Metropolitens, die Chefs der fremden Consularvertretungen und die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Colonie. — Telegraphische Loyalitäts-Kundgebungen ließen aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers nach Wien gelangen: die österreichisch-ungarischen Colonien in Braila, Rüstendtsche, Odessa, Tripolis, Tunis, Mexiko und Buenos-Ayres.

Trinkerasyile.

Nach der «Neuen freien Presse» sind die wesentlichen Bestimmungen des im Justizministerium fertigestellten Gesetzesentwurfes, betreffend die Errichtung von Trinkerasylen, die folgenden: Die Errichtung dieser Asyle kann durch den Staat, das Land, die Bezirke oder Gemeinden erfolgen. Auch können sich mehrere Länder zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Trinkerasyls vereinigen. Die Aufnahme in die öffentlichen Trinkerasyile erfolgt infolge freiwilligen Eintrittes oder durch zwangsweise Zuweisung. Gewohnheitstrinker können auf ihr Ansuchen in eine derartige Anstalt aufgenommen werden, wenn sie persönlich vor Gericht die Erklärung abgegeben haben, daß sie sich zum Zweck der Entwöhnung von Trunksucht in das Trinkerasyil einzutreten entschlossen haben. Durch richterlichen Ausspruch sind dem Trinkerasyle zu überweisen: 1.) Personen, welche innerhalb des letzten Jahres, von ihrer Verurtheilung wegen Trunkenheit zurückgerechnet, mehr als dreimal wegen Trunkenheit bestraft wurden. 2.) Geistig erkrankte und deshalb in eine Kranken- oder Irrenanstalt aufgenommene Gewohnheitstrinker, welche zwar ihre geistige Klarheit wiedererlangt haben, jedoch noch nicht genügende Fähigkeit zur Selbstbeherrschung und zum Widerstande gegen die Trunksucht besitzen. 3.) Gewohnheitstrinker, welche auch ohne eigentliche geistige Erkrankung sich oder ihren Angehörigen in sittlicher oder wirtschaftlicher Beziehung gefährlich werden oder ihre eigene oder Anderer körperliche Sicherheit gefährden. Die in ein öffentliches Trinkerasyil aufgenommenen Personen können daselbst auch wider ihren Willen zurückgehalten werden. Behufs Wiedereinbringung entwichener Pflinglinge kann die Hilfe der Gerichts- und Verwaltungsbehörden in Anspruch genommen werden. Die Anhaltung im Trinkerasyile darf ununterbrochen nicht länger als zwei Jahre dauern. Der Ausspruch, daß eine Person in ein öffentliches Trinkerasyil eingebracht werden kann, erfolgt entweder von Amtswegen oder auf Antrag der Eltern,

Kinder, des Ehegatten, des Vormundes oder des Curators des Trunkfüchtigen. Dem Ausspruche, wodurch die Einbringung einer Person in ein Trinkerasyil für zulässig erklärt wird, hat ein gerichtliches Verfahren vorauszugehen, für welches die Anordnungen über das Verfahren außer Streitfachen gelten. Es muß jedoch immer die zu überweisende Person vor der Entscheidung gehört werden, und es muß das Gutachten von Sachverständigen (Psychiatern) vorliegen. Die endgültige Entscheidung über den Beschluß des Bezirksgerichtes, durch welchen die Einbringung einer Person in ein Trinkerasyil für zulässig erklärt wird, ist dem Gerichtshofe erster Instanz vorbehalten. Unter den Bestimmungen über die Entlassung aus dem Asyle mag die folgende hervorgehoben werden: Wird ein Pflingling ungeachtet des Eintrittes eines Entlassungsgrundes wider seinen Willen im Trinkerasyil zurückgehalten, so kann er (beziehungsweise seine Angehörigen, der Vormund oder Curator) beim Bezirksgerichte, in dessen Sprengel das Trinkerasyil gelegen ist, das Begehren stellen, das seine weitere Detention für unzulässig erklärt werde. Außerdem ist die Staatsanwaltschaft zu einer solchen Antragstellung verpflichtet, sobald sie von der unberechtigten Zurückhaltung einer Person in einem Trinkerasyile Kenntnis erlangt. Ueber den Antrag ist nach Anhörung des Pflinglings und der Anstaltsleitung zu entscheiden. Die Gesetvorlage enthält auch Strafbestimmungen gegen diejenigen, welche die erfolgreiche Wirksamkeit des Trinkerasyils vorsätzlich zu vereiteln suchen.

Die liberale Partei Englands.

Auf der großen Conferenz der liberalen Partei Englands, welche im October in London abgehalten werden soll, wird die Führerfrage noch nicht zur Erörterung kommen. Bezüglich dieser Frage liegt noch alles im Unklaren; Lord Rosebery verharret in seinem seltsamen Stillschweigen. Andererseits verlautet, daß John Morley die liberalen Whigs schon in Kenntnis gesetzt hat, daß er nicht beabsichtigt, sich wieder ins Parlament wählen zu lassen. Jedenfalls wird die Opposition dadurch um einen Mann ärmer, welcher hohe Bildung mit tiefen Ueberzeugungen verbindet. John Morley ist nach allgemeiner Ansicht der geistige Urheber der Homerule gewesen und hat Gladstone nach großen Anstrengungen vermocht, ihm auf die gefährliche Bahn zu folgen. Jetzt, da die Homerule-Frage thatsächlich «ad calendas graecas» verschoben ist, mag John Morley der Gedanke durchdringen, daß er im Interesse der Partei und nicht minder der ihm ans Herz gewachsenen Sache einstweilen andern das Feld überlassen muß, um die Bahn für spätere Erfolge zu ebnen. Dazu kommt noch, daß die Noth der Zeit

Ferilleton.

Die Frauen im wilden Westen.

(Nach englischen Quellen.)

II.

«Was treibst du da?» fuhr sie ihn barsch an, und als sie der Geselle darauf frech nach ihrem Begehre erklärte, erklärte sie resolut, daß sie ihr Eigenthum zurückfordere, und zwar mit der Pistole in der Hand. Selbst waffenlos, mußte der Räuber sich ergeben, und von dem drohenden Revolverlauf verfolgt, wurde er noch gezwungen, die zerstreute Herde zur Umkehr zu bringen. Erst als die Frau selbst imstande war, die Thiere wieder in geordneten Scharen nach Hause zu treiben, gewährte sie dem Strolch freien Abzug. Die Leiche seines Kameraden fand man am folgenden Tage mit gebrochenem Rückgrat auf dem Felde; Justizbeamte wurden nicht requiriert, den in jenen Tagen, ebenso wie heute noch, gab es für Leute, welche beim Stehlen von Herdenvieh von dem wohlverdienten Schicksal ereilt wurden, keinerlei Mitleid.

häusliche und wirtschaftliche Einrichtungen. So soll sich am «Cherokee Strip», einige Meilen von Ponea entfernt, ein ganz kleiner Frauenstaat etabliert haben, nämlich eine Niederlassung, die nur weibliche Mitglieder aufnimmt, mit Ausschluß jedes männlichen Geschöpfes. Je zwei der Damen bewohnen gemeinsam eine Doppelhütte, welche Cottages wieder alle miteinander in directer Verbindung stehen; alle Arbeiten in Feld und Wald und Flur werden von älteren oder jüngeren Mädchen ausgeführt, unter Leitung ihrer Directrice Miss Annette Daley aus Kentucky, die sich als äußerst energische und thatkräftige Führerin des ganzen Frauen-Etablissements bewährt. Ob diese eigenthümliche Frauenvereinigung eine dauernde bleiben wird, hängt wohl zumeist davon ab, ob ein steter Zuzug an neuen jungen Kräften vorhanden sein und ob auch die Ernte die landwirtschaftlichen Arbeiten der Damen stets mit einem hinreichend guten Erfolge krönen wird.

Neben diesem ländlichen existiert ein ganz moderner städtischer Frauenclub, d. h. in «Junction City», der ältesten Stadt in Kansas wurde nach dem Bellamy-System eine Cooperativische gegründet. Dieser Frauenclub wird von den prominentesten Damen der Stadt geleitet und blickt schon auf eine vierjährige sehr erspriessliche Thätigkeit zurück. Fünfundzwanzig Familien, alle in Vermögen und Bildung ungefähr auf derselben Stufe stehend, bilden die Mitglieder der Gesellschaft.

Einer Matrone, assistiert von weiblicher Hilfsmannschaft, fällt die Aufgabe zu, die Mahlzeiten für sämtliche Familien zu bereiten, während ein Executivcomité, aus drei Frauen bestehend, den ganzen Einkauf besorgt und jeden Samstag morgens eine Sitzung abhält, in welcher das Menu für die Woche umständlich berathen wird. Eine sehr nachahmenswerthe kleine Einrichtung existiert noch in diesem Frauenverein und diese besteht darin, daß jede Theilnehmerin dazu verhalten wird, etwaige Klagen nur bei dem leitenden Comité vorzubringen, nicht aber die Mitglieder untereinander Mißstände besprechen sollen. Dagegen steht es jedem Unzufriedenen zu, nach Belieben auszutreten, wann es ihm gefällt; jede Familie hat im Vereinslocal ihren eigenen Tisch und für die unverheirateten Familienglieder wird eine besondere Tafel gedeckt, wenn sie es vorziehen sollten, sich dort gemeinsam zusammenzufinden. Und schließlich soll sich diese Cooperativische noch als ein äußerst billiges Medium herausgestellt haben, so zwar, daß die Damen behaupten, die Haushaltungskosten beliefen sich nur auf die Hälfte von dem, was sie früher bei dem Einzelsystem betragen hätten, und sie ersparten außerdem noch Mühe, Plage und Verdruß. Wer weiß, ob nicht manch östliches Frauenherz die westlichen Damen um diesen Fortschritt beneidet!

Neben diesen beiden Beispielen von seltenem Frauenmuth, erhalten wir theils durch Missionäre, theils durch Zeitungen noch Berichte über verschiedene

selbst in den Gemüthern der Radicalen einige socialistische Saiten angeschlagen hat, die wenig zu der individualistischen Weise John Morley's stimmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. August.

Das «Fremdenblatt» kündigt die Errichtung von elf neuen Bezirkshauptmannschaften an. In Niederösterreich sind Mödling mit den Gerichtsbezirken Mödling und Obereichsdorf, Lilienfeld mit den Gerichtsbezirken Lilienfeld, Kirchberg a. P., Hainfeld und Melf (Gerichtsbezirke Melf, Mant und Jbbs) als Sitz der neuen Bezirkshauptmannschaften designiert. Im Kronlande Salzburg soll in Hallein, Abtenau und Golling, für Mähren soll in Mährisch-Budwitz (Gerichtsbezirke Mährisch-Budwitz, Hottowitz, eventuell auch Jamnitz) und in Tschowitz (Gerichtsbezirk Tschowitz), für Schlesien vermuthlich in Wagstadt durch Theilung des politischen Bezirkes Troppau eine Bezirkshauptmannschaft errichtet werden. In Böhmen sind Rokitzan (das Gebiet der Gerichtsbezirke Rokitzan und Jbirow) sowie Dux (Gerichtsbezirke Dux und Bilin), endlich in Galizien Podgorze (Gerichtsbezirke Podgorze und Skawina) und Stryczow (Gerichtsbezirke Stryczow und Frystal) als Standort neuer Bezirkshauptmannschaften auszuweisen. Mit diesen 11 Bezirkshauptmannschaften wurde die Zahl der politischen Bezirksbehörden von 389 auf 400 gebracht.

Wie verlautet, ist man im Unterrichtsministerium mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes beschäftigt, durch welchen die Bezüge der Professoren an den philosophischen Facultäten, an den technischen Hochschulen und an der Hochschule für Bodencultur neu geregelt, beziehungsweise entsprechend erhöht werden sollen. Die Durchführung der Gehaltsregulierung soll, falls sie die Genehmigung des Reichsrathes erhält, auf einen Zeitraum von drei Jahren vertheilt werden.

In Galizien nehmen die bevorstehenden Landtagswahlen fortdauernd das allgemeine Interesse in Anspruch. Das von einer Wählerversammlung in Neusandec kürzlich eingesetzte Wahl-Comité beschloß, den bisherigen Abgeordneten geheimen Rath Dr. Julian Ritter von Dunajewski neuerlich als Candidaten vorzuschlagen.

Zufolge der «Narodni Listy» wird der jugoslawische Partei-Congress auf den 29. October l. J. nach Prag einberufen werden.

Wie bereits gemeldet, hat Fürstprimas Bazary den Mitgliedern des ungarischen Episkopats die Einladungen für die am Samstag den 31. d. M. beginnenden Bischofs-Conferenzen zusenden lassen. Die Berathungen, welche voraussichtlich einige Tage in Anspruch nehmen dürften, werden sich hauptsächlich um die Frage drehen, ob aus Anlaß des Inzestentretens der kirchenpolitischen Gesetze ein gemeinsamer Hirtenbrief ausgegeben werden soll oder nicht.

Der deutsche Bundesrath wird sich in seinem nächsten Sessionsabschnitte voraussichtlich auch mit Anträgen zu beschäftigen haben, welche sich auf die Sonntagsruhe in der Industrie beziehen.

Wie aus Paris vom 28. d. M. gemeldet wird, ist es dem in der Südbahn-Angelegenheit compromittierten Senator Magnier trotz allerhöchster Polizeiüberwachung gelungen, Paris zu verlassen. Laut Be-

schlusses der Anklagekammer, welchen Magnier nicht mehr abwartete, muß die Zustimmung des Senates zur gerichtlichen Verfolgung eingeholt werden, da die Untersuchung während der Tagung des Senates begann. Bei Gericht erliegt Magniers Denkschrift, worin als Angehörige eines Geheimyndicates verschiedene Abgeordnete und Senatoren genannt sind.

Das Gerücht, wonach ein englisches Schiff eine Landung bei der Insel Peregil an der marokkanischen Küste bewerkstelligte, ist unbegründet. Es handelt sich bloß um Vorkehrungen, für Gibraltar bestimmtes Baumaterial zu erhalten.

Nach einer der «P. C.» aus Cetinje zugehenden Meldung hat Rußland mit der Soeben erfolgten Schenkung von Gewehren und Munition an Montenegro einem Ansuchen des letzteren Folge gegeben. Die fürstliche Regierung habe, um die geplante Reorganisation und Neubewaffung des montenegrinischen Volksherees durchzuführen zu können, bereits vor einem Jahre in Petersburg Schritte unternommen, um die Ueberlassung von Waffen und Munition an Montenegro zu erwirken. Dieser Wunsch habe nunmehr seine Erfüllung gefunden.

Die «Agence Balcanique» meldet aus Sofia gegenüber den augenscheinlich übertriebenen tendenziösen Nachrichten über die Affaire in Janikli, es werde kompetenterseits festgestellt, daß sich die Pforte der Befehung der Grenze durch Bulgarien im Interesse der Verhinderung des Uebertrittes derselben durch Banden stets entgegensetze, ja sogar mit der Mobilisierung drohte, und daß eine von den bulgarischen Truppen verfolgte Bande die türkische Grenze im Kreise von Philippopol übersekte, ohne von den türkischen Grenztruppen bemerkt zu werden und das Dorf Dospat zum Theile in Brand setzte. Eine große Zahl der Urheber des Brandes wurde auf bulgarischem Gebiete verhaftet und den Gerichtsbehörden eingeliefert.

Aus Constantinopel gehen der «P. C.» über den gegenwärtigen Stand der armenischen Angelegenheit folgende Mittheilungen zu. Die Regierungen Englands, Rußlands und Frankreichs haben von der seitens der Pforte zu ihrer Kenntnis gebrachten Entsendung des Marschalls Schafir Pascha als Inspector der kleinasiatischen Provinzen keine Notiz genommen. Die drei Mächte sollen sich, da die Annahme ihrer Reformvorschläge für die von Armeniern bewohnten Provinzen durch die Türkei auf dem bisher verfolgten Wege nicht erzielt werden konnte und die letzte Antwort der Pforte zur Grundlage für weitere Verhandlungen ungeeignet sei, darüber geeinigt haben, daß nunmehr im Sinne des § 61 des Berliner Vertrages im Namen aller Signatarmächte in Constantinopel Mittheilungen über die von der türkischen Regierung für die erwähnten Provinzen definitiv zu gewährenden Reformen verlangt werden sollen und auf die Einführung einer Control-Commission gedrungen werden soll. Die Verständigung über dieses Vorgehen sei gegenwärtig zwischen den Cabinetten der Signatarmächte im Zuge.

Wie man aus Petersburg meldet, bestätigt sich die Nachricht, daß die Räumung von Port-Arthur seitens der Japaner ihren Beginn genommen habe. Es heißt, daß die Räumung des Hafens bis Mitte September vollzogen sein werde.

Tagesneuigkeiten.

(Erzherzog Franz Ferdinand.) Von gut unterrichteter Seite wird der «Wiener allgem. Zig.» gemeldet, daß die Nachrichten, die über den Krankheitszustand Sr. I. und I. Hoheit des auf der Menzlsbörse bei Bozen befindlichen Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand einlaufen, keineswegs zu Besorgnis Anlaß geben. Der durchlauchtigste Herr Erzherzog hat sich ungefähr um Mitte Juli dieses Jahres herum gelegentlich eines Jagdausfluges, den er mit seinem Bruder, Seiner I. und I. Hoheit Herrn Erzherzog Otto, in Egartsau bei Orlitz an der Donau unternahm, eine Erkältung zugezogen, an deren Folgen er noch heute leidet. Daß der Zustand des Herrn Erzherzogs Ferdinand kein bedenklicher sein kann, geht schon daraus hervor, daß für den Monat September bei Egartsau große Jagden geplant sind, an welchen auch der Erzherzog theilnehmen soll. Das Jagdquartier ist auch bereits bestimmt und sind für den Herrn Erzherzog auf dem Schlosse des Grafen Rinsky eine Anzahl Zimmer in Bereitschaft gestellt.

(Das 50jährige Erzbischofsjubiläum des Papstes.) Man meldet aus Rom: In kirchlichen Kreisen ist beschlossen worden, den 19. Jänner 1896, an welchem Tage Leo XIII. vor 50 Jahren von Gregor XVI. zum Erzbischofe von Perugia ernannt wurde, festlich zu begehen. Der gegenwärtige Erzbischof von Perugia selbst, Monsignore Foschi, wird der Promotor dieses Festes sein; er wird zugleich auch einen Appell an die Katholiken des Weltalls richten, zu dieser Feier mit ihren Bischöfen nach Rom zu kommen.

(Ein neuer Komet.) Sechzehn Monate sind seit der Entdeckung eines neuen Kometen verfloßen, eine ungewöhnlich lange Zeit, wenn man erwägt, daß manche Jahre mit vier, fünf und mehr Entdeckungen dieser unfläthen Weltenwanderer uns überraschen. Jetzt fand am 20. August Lewis Swift, der eifrige Kometenjäger in Echo Mountain, California, einen schwachen Kometen im Sternbilde der Fische, in welchem sich derselbe nach Beobachtungen auf der Vic-Sternwarte in Californien und der Sternwarte in Teramo in Nord-Italien täglich einen halben Grad nach Nordosten bewegt. Der Komet ist sehr schwach und nicht einmal in den mittelgroßen Fernrohren deutscher Sternwarten sichtbar. Der Ort seiner Entdeckung, welcher fast genau in der Ekliptik liegt, und seine ebenfalls in dieser erfolgende Bewegung sowie die Schwäche des Kometen legen die Vermuthung nahe, daß wir es mit einem neuentdeckten periodischen Kometen zu thun haben, der die Sonne in geschlossener Bahn umkreist. Indes können erst weitere Beobachtungen über die Berechtigung dieser Hypothese entscheiden.

(Katholikentag in München.) Am 28. d. M. morgens fand ein Requiem in der heiligsten Geistkirche statt. Vormittags wurde die dritte geschlossene Generalversammlung abgehalten. Domcapitular Stiglbauer berichtete über die Berathung des Ausschusses für Missionen und Caritas. Die Versammlung nahm die Anträge auf Förderung verschiedener Missionsvereine, der Trappisten in Bosnien und Dalmatien, des deutschen Vereines im heiligen Lande und des Bonifacius-Vereines an, wobei die Verhältnisse der Diaspora eingehend besprochen wurden. Der Antrag Tingsens auf volle Freiheit der Ordensthätigkeit wurde unter lebhaftem Beifalle zum

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(17. Fortsetzung.)

Als Sabine sich nochmals zum Flügel begab, warf Fräulein Adelheid ihrer Mutter einen empörten Blick zu, welcher, in Worte übertragen, gelautet haben würde: «Dieses anmaßende Benehmen!»

«Darf ich Ihnen Noten aussuchen oder die Chöre haben, Sie zu begleiten?» fragte Assessor Gerdt und schob für Sabine den Sessel bereit.

«Danke!» lehnte sie ab. «Ich weiß die Noten auswendig und bin gewohnt, meine Bieder selbst zu begleiten.»

Lilly zögerte nicht, ihren gewohnten Platz einzunehmen und die beiden schönen, aneinandergeschmiegteten Wesen erschienen wie die verkörperte Poesie.

Und wie die echte Poesie erschienen die zwei Gestalten und zumal das junge Mädchen dort vor dem Flügel vor allem einem Augenpaar — einem ernstesten Augenpaar, das unverwandt auf dem liebreizenden Bilde ruhte — wie verzaubert.

Sabine wählte ein Lied von eigenartig schweremüthiger Composition. Es lag für ihre weiche Altstimme sehr günstig, obgleich dieselbe durch Befangenheit und lange Ruhe zuerst etwas verschleiert klang. Bald aber hatte sie beides überwunden und sang mit tiefer, seelischer Empfindung:

«In mondumflorner Sommernacht Wenn alle Vögellein schweigen, Da läßt mein Herz, das einsam wacht, Sein Leid zum Himmel steigen. Ein fernes, treues Wesen kennt Den Gram, aus frühen Tagen, Und ist es auch von mir getrennt, Es hilft mein Leid mir tragen!»

Das beste Lob, welches der Sängerin gezollt wurde, bestand wohl in der secundenlangen lautlosen Stille, welche ihrem Vortrage folgte; dann aber löste sich der Bann, und sie wurde von allen Seiten umringt. Jeder wollte ihr danken und etwas Angenehmes über den Kunstgenuss sagen.

Als Sabine nach den letzten Accorden die gesenkten Wimpern hob, fiel ihr Blick auf den Staatsanwalt von Saffen, welcher mit verschränkten Armen ihr gegenüber an der Wand lehnte. In seinen Augen war ein so träumerischer Ausdruck, wie sie es nicht für möglich gehalten hätte.

«Da näherte sich die Generalin Schlagendorn dem Flügel, an welchem Sabine noch saß; sie reichte in lebhafter Freude dem jungen Mädchen beide Hände; in ihren Augen schimmerten Thränen.

«Dank, Dank!» rief sie bewegt und schaute zu der schlanken Gestalt, welche sich respectvoll erhoben hatte, fast zärtlich empor.

«Darf ich zu Tisch bitten, meine Herrschaften!» rief Fräulein Adelheid schrill.

Sie durchschnitt alle poetischen Illusionen und in demselben Augenblicke auch die Hoffnung manches jungen Herrn, Fräulein von Lettwitz zu Tisch führen zu dürfen.

Mit schlecht verhehltem Ausdrucke von Mißgunst im Antlitze wandte die Veranstalterin des Festes sich an die Erzieherin und sagte:

«Fräulein, Sie haben wohl die Freundlichkeit, mit Lilly oben zu speisen. Ich versprach dem Kinde thörichterweise, bis nach Tisch aufbleiben zu dürfen!»

Die Angeredete vermied es sorgfältig, zu verrathen, wie unangenehm sie sich durch dies Verlangen berührt fühlte; aber es entstand eine fast peinliche Pause. Von

demselben Gefühle, wie Sabine, beherrscht, suchte die alte Generalin den Hieb zu parieren, indem sie mit erhobener Stimme sagte:

«Liebes Fräulein, gestützt auf die einstige Freundschaft für Ihren Herrn Vater, bitte ich recht sehr um Ihren baldigen Besuch zu einem Plauderstündchen!»

Um dieser verletzenden Scene ein rasches Ende zu machen, eilte Sabine, mit ihrem Schützling die Gesellschaft zu verlassen, und nahm die Kleine mit auf ihr Zimmer, wo ihnen von den Herrlichkeiten der Tafel die Brosamen hinaufgeschickt wurden.

Die sozusagen Ausgewiesene berührte die Speisen kaum; sie hatte Mühe, sich vor dem Kinde soweit zu beherrschen, daß es ihre innere Empörung nicht merkte.

Von unten drang heiteres Lachen und Gläserklang herauf. Nicht, daß Sabine dies so begehrend heraufgefunden hätte; nur die Art, wie sie besichtigt worden war, als nicht zur Gesellschaft gehörig, das war es, was sie so verletzte.

Als Lilly bald darauf zur Ruhe gebracht war, gab es nur einen Ort, welcher geeignet war, ihr das innere Gleichgewicht wieder herzustellen, und das war Tante Köschens Lusttulum.

Sabine raffte ihre Schleppe rasch zusammen, blies die Lampe aus und eilte über den Corridor. Raun hatte sie an der Lattenthür die Klingel in Bewegung gesetzt, so erschien Köschens Blum auch schon mit der Lampe in der Hand. Die Miene des alten Fräuleins drückte Schreck aus über die späte Störung. Als sie aber den Besuch erkannte, erhellte ihr ganzes Gesicht sich zu lebhafter Freude.

«Gi,» rief sie, «das ist aber eine freudige Ueberraschung für mich, so ganz brüthwarm die Aufführung der Musikkassette zu erhalten!»

Beschlüsse erhoben. Generalsecretär Hille (Berlin) be- richtete über die Verhandlungen des Ausschusses für die sociale Frage. Die Anträge auf erweiterte Sonntagsruhe für Soldaten, auf Abschaffung des Duells, auf Herstellung billiger Arbeiterwohnungen und auf Förderung der Mä- sigkeits-Bestrebungen fanden nach kurzen Empfehlungen Annahme. Schließlich referierte Custodis (Köln) über die Verhandlungen des Ausschusses für Vereinswesen. Als Ort des nächstjährigen Katholikentages wurde Dortmund be- stimmt. Im weiteren Verlaufe der öffentlichen Verhand- lungen des Katholikentages entwickelte der Schloffer Schirmer die Aufgaben und Ziele der katholischen Arbeiter- vereine. Die heutige Arbeiterbewegung lasse sich nicht rück- gängig machen, man müsse aber in den katholischen Arbeitervereinen einen Regulator jener Bewegung schaffen und auch für eine gute Presse Sorge tragen. Reichstags- mitglied Gröber behandelte das Christenthum als Grund- lage des Staatslebens. Er stellte den modernen athei- stischen Staat dem christlichen Staate gegenüber und forderte unter stürmischem Beifalle zum Kampfe für eine christliche Grundlage des Staates auf. Sodann wurde die Verhandlung um 1/9 Uhr abends geschlossen. — Bei der am 28. d. M. nachmittags um 3 Uhr abge- haltenen dritten öffentlichen Generalversammlung des Katholikentages bekämpfte Domcapitular Doll (Salzburg) in seiner Rede die modernen Universitäten, welche die Autorität untergraben. Er schloß nun mit den Worten: Ohne Gott keine Autorität! Reichsrathsabgeord- neter Schöbler sprach über die Arbeit im Lichte des Christenthums und faßte die christliche Auffassung der Arbeit in dem Rufe zusammen: Mit der Kirche für die Arbeit, mit der Kirche für die Arbeit des Volkes! Prä- sident Justizrath Müller verlas hierauf ein Telegramm des Cardinals Rampolla, worin derselbe der Versamm- lung den apostolischen Segen ertheilte. Sodann sprach Professor Brunert über Atheismus und Wissenschaft.

(Cholera.) Die «Wiener Abendpost» meldet: In Tarnopol kam am 26. d. M. eine Erkrankung, am 27. d. M. ein Todesfall infolge der Cholera vor. An dem letztgenannten Tage fand eine neue Erkrankung nicht statt.

(Die amerikanischen Fußwanderer in Budapest.) Die amerikanischen Fußwanderer Körner und Regel sowie ihr Reisegefährte Stupp aus Köln sind am 28. d. M. in vortrefflicher Condition in Budapest angekommen, woselbst sie zwei Tage bleiben. Von hier begeben sie sich nach dem Orient. Von Constantinopel aus wurden ihnen Militär-Escorte sowie Führer durch die Türkei zugesagt.

(Eisenbahnunglück.) Als am 27. d. M. abends der Orient-Expresszug durch die Station Rakoviza fuhr, wo eben das Kirchweihfest stattfand, wurden mehrere Personen durch das Geräusch der fahrenden Züge verletzt. Unter den Tobten befindet sich ein Gendarm.

(Wieder ein Absturz.) Aus Chamounix Courmayeur, der beste der Gegend, ist am Samstag beim Uebersteigen eines Couloirs an der Aiguille blanche ab- gestürzt und todt geblieben. Der Engländer Robert, welchen er begleitete, kehrte heil zurück.

(Petersburger Universität.) Das Lehr- personal der Petersburger Universität besteht gegenwärtig nach officiellen Daten aus 191 Personen. Darunter be- finden sich: 1 Professor der Theologie, 52 ordentliche

Professoren (davon haben 19 die dreißigjährige Dienst- frist überschritten), 14 außerordentliche Professoren, 2 Lehrer, 84 Privatdocenten, 5 Doctoren, 1 Astronom, 1 Präparator, 1 Professor und 41 Laboranten und Con- servatoren. Nach den Facultäten zerfällt das Lehrpersonal der Universität in folgende Gruppen: historisch-philolo- gische Facultät: 15 ordentliche Professoren, 3 außer- ordentliche und 28 Privatdocenten; juristische Facultät: 10 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren und 16 Privatdocenten; Facultät der orientalischen Sprachen: 10 ordentliche Professoren, 2 außerordentliche und 8 Privatdocenten; physiko-mathematische Facultät: 17 ordentliche Professoren, 4 außerordentliche und 32 Privatdocenten.

— (Aus Deutsch-Ostafrika.) Das deutsche «Militär-Wochenblatt» bringt über die militärische Macht in Deutsch-Ostafrika folgende Mittheilungen: Die bewaffnete Macht zerfällt in eine Schutztruppe und in eine Polizeit- ruppe. Die erstere besteht aus 12 Compagnien zu je etwa 150 Mann. Jede dieser Compagnien hat an europäischem Personal 1 Compagnieführer, 2 Officiere, 1 Feldwebel, 1 Sergeanten, 8 Unterofficiere; an sar- bigem Personal 1 Officier, 10 Unterofficiere. Zu der Schutztruppe kommt die Polizeitruppe, vertheilt auf 8 Be- zirkte. Sie zählt 245 Mann schwarze Polizisten. Zu jedem Bezirke gehören 1 bis 2 Officiere und 2 bis 3 Unterofficiere. Dem Commando der Polizeitruppe sind außerdem einige Officiere, Aerzte und Beamte zugetheilt. Die Polizeitruppe ist vor allem zur Erhaltung von Ordnung, Sicherheit und Ruhe im Lande sowie zur Ueberwachung und Controle der Häfen und Küstenplätze wie der Küstenschiffahrt bestimmt. An Artillerie- und Geschütz-Material stehen der Schutztruppe zur Verfügung: 5 italienische Berg-Geschütze, ein Maxim-Geschütz, ein Nordensfeld-Geschütz, 5 Revolver-Kanonen, 8 Schnell- feuer-Kanonen, 4 Mörser, 5 Bandungs-Kanonen, 7 leichte Feld-Geschütze und 6 Maschinengewehre. Bei der Polizei- truppe sind vorhanden 13 leichte Feld-Geschütze, eine Revolver-Kanone und 2 italienische Berg-Geschütze.

— (Duell.) In Uaccio hat am 28. d. M. vor- mittags infolge einer Zeitungspolemik ein Duell auf Pistolen zwischen Benedetti und Dr. Alessandri, Con- currenten bei den Wahlen in den Generalrath, statt- gefunden, bei dem Dr. Alessandri getödtet wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zur Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin wird am 31. d. M., an demselben Tage, an welchem Se. Majestät der Kaiser Ischl verläßt, um sich zu den Manövern nach Böhmen zu begeben, nach Triest abreisen und sich hier auf der kaiserlichen Yacht «Miramar» am 1. September nach Corfu einschiffen. Der Aufenthalt in Corfu ist für drei Wochen in Aussicht genommen. Die Nachricht fran- zösischer Blätter, nach welcher Ihre Majestät am 1. Sep- tember zu einem längeren Aufenthalte nach Aix-les-Bains kommen werde, entspricht nicht den Thatsachen. Eine Reise der Kaiserin nach Aix-les-Bains war überhaupt nie in Aussicht genommen.

— (Hofjagden nächst Ischl.) Wie man schreibt, haben die Hofjagden in den letzten beiden Wochen wiederum sehr schöne Resultate gebracht. Bei sehr schlechtem Wetter wurde im Spanngraben und Höllgraben in Offensee gejagt, wobei 2 Hirsche, 2 Gemshöcker, 1 Thier und

«Schilt mich nur ordentlich, Tantchen! Ich habe es noch nicht gelernt, mich an die Schattenseiten meiner neuen Stellung zu gewöhnen!» Und nun erzählte sie haarklein den Verlauf und Schlusssact der musikalischen Soirée im Sassen'schen Hause.

Ein Lächeln seiner Ironie umspielte Fräulein Blums volle Lippen; verständnisvoll blickte sie vor sich nieder und sagte:

«Ah! Ich begreife!»
«Ich auch, Tantchen; denn ich bin nicht so ab- geschmackt naiv, um nicht herauszufühlen, daß Fräulein Adelheid mir den kleinen Erfolg des Abends miß- gönnte. Aber um den Beifall für ein Lied war ihr Benehmen doch zu kleinlich und verlezend!»

Fräulein Blum umfaßte mit beiden Händen liebe- voll das feine, blasser Gesicht des Gastes und senkte den Strahl ihrer hellen Augen minutenlang in Sabine's dunkelblaue Sterne. Besorgnis prägte sich im Antlitz des alten Fräuleins aus; aber sie verließ derselben keine Worte, sondern erhob sich, um etwas aus dem Ofen zu holen.

Als sie sich dem Tische, woran Sabine saß, wieder näherte, fragte sie lächelnd:

«Jetzt weiß ich doch, weshalb ich vorahnend zwei Bratäpfel mehr in die Röhre schob. Jetzt wollen wir gemeinschaftlich schmausen und wegen übler Mißgunst der Welt etwas mehr Zucker darüber streuen!»

«O, Tantchen!» rief Sabine. «Wie wird man gut in deiner Nähe und schämt sich seiner Schwächen! Deine ruhige Heiterkeit wirkt auf trübe Seelen gleich dem Balsam auf schmerzende Wunden!»

(Fortsetzung folgt.)

1 Fuchs zur Strecke kamen. Im Kriegergraben im Bezirke Offensee war das Ergebnis 4 Hirsche, 6 Thiere, 5 Gemsen und 1 Fuchs; im Krapsenfahr im nämlichen Bezirke 30 Gemsen; im Gschir, gleichfalls in diesem Bezirke, 15 Gemsen und 2 Thiere. Im Rothengraben im Bezirke Ebensee kamen zur Strecke 18 Gemsen; in der Jägeralm und in Schiffau im Bezirke Ebensee 7 Hirsche, 9 Thiere und 1 Gemshock; in Gafstbögeln 25 Gemsen. Seine Majestät überließ seine Stände fast ausschließlich seinem Schwiegersohne, dem Prinzen Leopold von Baiern, und theilte sich selbst an den Jagden im Kriegergraben, Krapsenfahr, Rothengraben und Schiffau, bei welchen er 3 Stück Hochwild und 5 capitale Gemshöcker erlegte. An den übrigen Jagden sich zu theilnehmen, war der Kaiser durch Staatsgeschäfte verhindert. Prinz Leopold von Baiern erlegte bei den voranstehend erwähnten Jagden 12 Stück Hochwild, darunter 5 besonders starke Hirsche, 29 Gemsen und 1 Fuchs. Der 17jährige Enkel des Kaisers, Prinz Georg von Baiern, nahm an zweien dieser Jagden theil und erlegte hiebei 1 Hirsch und 3 Gemshöcker. Er bewährte sich wieder als ein sicherer Schütze. Der Kaiser hat sich dem Hofjaggleiter Oberforstath Leo Tiz gegenüber über die Jagden wiederholt in anerkennender Weise ausgesprochen und denselben mehrmals zur Hof- tafel ausgezogen.

— (Baibacher freiwillige Feuerwehr.) Am kommenden Sonntag feiert die Baibacher freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Jubiläum. Auf ein Viertel- jahrhundert ausgezeichneten uneigennütigen Wirkens kann der wackere Verein, der sich unter der Leitung seines trefflichen Hauptmannes allgemeiner Anerkennung und Achtung erfreut, zurückblicken. Den gegenwärtigen Ver- hältnissen angemessen, wird das Jubiläum im engeren Kreise der Vereinsangehörigen in Stille begangen und der Deffentlichkeit ein langertwünschtes und Dank der Munificenz der Gemeinde endlich erlangtes Gerächte vor- geführt werden, denn jede Bereicherung des Inventars bildet für die wackeren Feuerwehrmänner ein freudiges Ereignis. Die Festordnung lautet: 8 Uhr früh: Heilige Messe in der Domkirche, sodann Probe der neuen Magirusleiter; halb 10 Uhr vormittags: Fröhlichoppen in Hafners Bierhalle.

— (Berathungen der Handelskammer- Secretäre.) Das Protokoll über die im Juni d. J. in Wien abgehaltenen Berathungen der Secretäre der Handels- und Gewerbekammern der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder betreffend die Gewerbe- Cataster und den nächsten statistischen Quinquennalbericht dieser Kammern ist in Druck erschienen. Dasselbe umfaßt 100 halbbrüchig gedruckte Großoctavseiten und als Bei- lagen zu dem Protokolle folgen: 1.) der Instructions- Entwurf des k. k. Handelsministeriums betreffend die Führung der Gewerbe-Cataster und die jährlichen Gewerbezahlungen durch die Handels- und Gewerbekammern; 2.) der In- structions-Entwurf zur Verfassung der von den Handels- und Gewerbekammern der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 1896 zu erstattenden statistischen Quinquennalberichte.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 28. August fanden die Schwurgerichtsverhandlungen unter dem Vorstize des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Pleško statt. Es gelangten folgende Fälle zur Verhandlung:

Brandlegung. Der übelbeleumdete Johann Presetnik, Tagelöhner in St. Martin a. S., zündete am 26. Mai 1895 abends zwischen 9 und 10 Uhr das Wirtschaftsgebäude seines Bruders Anton Presetnik an, um sich an diesem wegen einer am Nachmittage des ob- bezeichneten Tages erlittenen Mißhandlung zu rächen. Das Feuer wurde rechtzeitig von den Hausleuten bemerkt und gelöscht, worauf dieselben den Johann Presetnik, den sie sogleich der That verdächtigten, suchen giengen. Während dies geschah, zündete Johann Presetnik daselbe Gebäude zum zweitenmale an, so daß es vollständig mit den darin befindlichen Mobilien niederbrannte und ein Schaden von 934 fl. 20 kr. entstand. Der Angeklagte wurde schuldig gesprochen und zu zehn Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich und ein- samer Absperrung in dunkler Zelle sowie hartem Lager am 26. Mai jeden Jahres, verurtheilt.

Todtschlag. Die Zimmermannsarbeiter Johann Peršin aus Stoßce und Anton Božnar aus Dravljce ge- rietzen am 29. Mai 1895 in St. Veit bei Baibach in einen Wortwechsel. Božnar ergriff hiebei ohne weitere Veranlassung einen Knüttel und schlug damit den Peršin mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er ihm den Schädel zertrümmerte. Peršin erlag dieser Verletzung am 30. Mai 1895. Der Thäter ist geständig, wurde nach der Anklage schuldig gesprochen und zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich und mit einsamer Absperrung in dunkler Zelle und hartem Lager am 29. Mai eines jeden Straßjahres, ver- urtheilt.

— (Unglücksfall.) Am 14. d. M. fiel der 70jährige Tischler Johann Javřnik in Deutschdorf von einem Dachboden 3 1/2 Meter tief herunter und erlag am 23. d. M. der hiedurch erlittenen Verletzung. Der Leich- nam des Verunglückten wurde nach vorgenommener Todtenbeschau auf dem Friedhose zu Heselbach beerdigt. —r.

Röschen Blum hob die Lampe und leuchtete dem stillen Gaste ins Gesicht.
«Nun,» sagte sie, «Herzchen, du siehst nicht aus, als wärest du sehr entzückt!»
Sabine beugte sich herab, umfaßte die runderliche Gestalt und sagte:
«Tantchen, sei nicht böse über meinen späten Ueber- sprechen können! In deinem traulichen Heim werde ich schnell alle Schlacken menschlicher Schwäche ab- werfen!»
«Kind, du beunruhigst mich! Was ist dir denn geschehen?»
Bei diesen Worten betraten sie das Wohnzimmer, in dessen Atmosphäre des Friedens das Herz des jungen Mädchens ruhiger wurde.
«Hier, Lieblich, setze dich in meinen Lehnstuhl, in welchem ich mich soeben durch die Lectüre von Büchle's Meisterwerken dem irdischen Jammerthale ent- hoben fühlte.»
«Mein, Tantchen, behalte deinen Platz; ich nehme dies niedrige Schemelchen dir zur Seite.»
Als beide so Platz genommen hatten, legte Fräu- lein Blum ihrem Gaste die Hand unters Kinn und sagte:
«Jetzt, heraus mit der Sprache! Ist das eine Wiene, mit welcher man aus kerzenschimmernder Pracht zurückkehrt?»
Da war es vorbei mit aller Beherrschung. Sabine lehnte die Stirn an Tante Röschen's Knie und brach in Schluchzen aus. Als sie sich etwas beruhigt hatte, hob sie das noch schmerzende Antlitz und sagte, durch Thränen lächelnd:

Course an der Wiener Börse vom 29. August 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for Pottasche (potash) from Luckmann & Bamberg, Laibach, featuring a large '50 fl.' price tag and details about the product and company.

Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wurde in der Executionsfache des Josef Putre von Oberfliegendorf Nr. 12 gegen Maria Maurin von Suchenruther dem Andreas Jonke von Wösel wegen dessen unbekanntem Aufenthaltsortes Herr Anton Schelesniker von Gottschee zum Curator bestellt...

Oklic. Neznano kje bivajočemu Jožefu Novaku iz Bele Cerkve, odnosno njegovim neznanim pravnim naslednikom, postavil se je Janez Makuc iz Mokronoga skrbnikom na čin, ter se mu je vročil razdelilni odlok z dne 21. julija 1895, st. 4289.

70 kr. cenjenega zemljišča vl. st. 82 kat. obč. Dane. Drazbeni pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz javne knjige ležé tukaj na upogled.

Razglas. Neznano kje bivajočim knjižnim upnikom: 1.) Janezu Kastelicu iz Tisovca in njegovemu pravnemu nasledniku Francetu Kastelicu od ondot; 2.) Mariji Knaus iz Gore in Jeri Knaus od ondot...

Naznanilo. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani vpelje na prošnjo c. kr. notarja Antona Kupljena v Črnomlji, kot izkazanim pooblaščenca dedičev po zamrlemu Stefanu Laretiču iz Črnomlja, amortizacijsko postopanje gledé ukradene knjižice kranjske hranilnice v Ljubljani, glaseče se na 5000 gold. in vse obresti od te svote.

Razglas. Nevede kje bivajočemu Antonu Zorcu iz Tomislja in zamrli Mariji Zorc iz Tomislja imenuje se Jurij Fajfar, notarski kandidat tukaj, za oskrbnika ter se mu vroči tusodni zemljejknjižni odlok z dne 14. junija 1895, st. 2347.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 20. avgusta 1895. (3689) 3—1 St. 2434.

Oklic. C. kr. m. del. okrajno sodišče v Ljubljani daje na znanje, da se je na prošnjo Franje Tavčar iz Ljubljane proti Antonu Žagarju iz Iske Vasi v izterjanje terjatve 2500 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 14.729 gl. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 53 do 60 zemljiške knjige kat. obč. Iska Vas, vlož. št. 394 k. o. Verblenje in vlož. št. 363 k. o. Studenec.

Razglas. Naznanja se, da se bode dne 7. oktobra in dne 6. novembra 1895, vsakokrat ob 11. uri dopoldne, vrsila pri tem sodišči izvršilna dražba Janezu Mlakarju iz Nadleska št. 24 lastnega in sodno na 18 gold. cenjenega zemljišča vl. st. 75 kat. obč. Podcerkev brez pritklin.

Oklic. S tusodnim odlokom z dne 14ega marca 1895, št. 1539, dovoljena, potem pa s pravico do ponovite ustavljenja izvršilna dražba posestev Martina Sege iz Litije, vlož. št. 91 kat. občine Litija in vlož. št. 79 kat. obč. Kresniški Vrh, se bode vrsila dne 15. oktobra in dne 15. novembra 1895, vselej dopoldne ob 11. uri, pri tem sodišči z dostavkom prvega odloka. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 25. julija 1895.

Oklic. C. kr. m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 28. julija 1895. (3563) 3—1 St. 4007.

Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Antona Škode iz Javora št. 12 proti Mariji Gale iz Javora, oziroma neznanim pravnim naslednikom, zaradi 40 gold. in 10 gold. de praes. 20. julija 1895, st. 14.017, slednjim postavil gospod Anton Žagar iz Javora skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 11. oktobra 1895, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. V Ljubljani dne 31. julija 1895.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 23. avgusta 1895.

Razglas. Naznanja se, da se bode dne 7. oktobra in dne 6. novembra 1895, vsakokrat ob 11. uri dopoldne, vrsila pri tem sodišči izvršilna dražba Jakobu Mihevčiču iz Klancev lastnega in sodno s pritklinami vred na 2813 gold.

Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe dr. M. Hudnika, odvetnika v Ljubljani, proti Antonu Sterletu iz Iske Vasi, sedaj neznano kje v Ameriki, zaradi 89 gold. 16 kr. s pr. de praes. 28. novembra 1894, št. 26.792, slednjem postavil gospod Franc Platnar iz Iske Vasi skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 18. oktobra 1895, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. V Ljubljani dne 9. avgusta 1895.